

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain

im August 1860.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,
k. k. Finanz-Concipisten August Dimig.

Haupttabelle

über den Zustand der Unterrichts-Anstalten

im Herzogthume Krain.

Unter vorstehendem Titel findet sich in den Acten des hiesigen Gymnasiums von dem k. k. Professor und ersten Bibliothekar in Laibach, Franz Wilde, ein interessanter Beitrag zur Culturgeschichte Krain's, dessen Mittheilung wir dem Herrn Gymnasial-Director Nečásek verdanken und den wir in Folgendem getreu wiedergeben:

I. Das Jahr und der Tag der Errichtung des Lyceums, Gymnasiums, der Normalschule und Hauptschule. Woher die jährliche Unterhaltung, wie hoch sich solche beläuft?

Literatur und Cultur, die beiden trauten Schwestern, stehen mit dem Betriebe der Wissenschaften in der engsten Verwandtschaft. Beider Schicksale sind, zum Theil vollständig, zum Theil in Bruchstücken isolirt, den Zeit-Annalen angeeignet. Eine Skizze hievon ist nachstehender Umriß. Dem Liebhaber immer genug, wenn einiges Licht den düstern Schatten durchwölft.

Krain's Litterärsgeschichte bezeuget, daß die erste öffentliche Schule für die studirende Jugend im J. 1418 eröffnet wurde. Ein vom Erzherzog Ernst dem Laibacher Stadtmagistrate darüber ertheiltes Privilegium sichert derselben Gründung. Aus Mangel belehrender Urkunden kann man jedoch nicht angeben, ob diese Lehranstalt ein Trivium oder Quadrivium nach der schulmäßigen Sprache jener Zeitperiode gewesen sei; ebenso wenig ist derselben Unterhaltungsfond bekannt. — So unvollkommen dieses Unterrichts-Institut gewesen sein mag, so hat es doch sicher zu der Bildung brauchbarer Köpfe beigetragen. Das 16. Jahrhundert sah einen Primus Truber¹⁾, einen Adam Bohoritzsch²⁾,

einen Georg Dalmata³⁾. Der erste gab seinem Vaterlande, statt der glagolitischen Hieroglyphen, ein Alphabet; der zweite eine Grammatik und der dritte eine Bibel. Martin Pegasus⁴⁾ erwarb sich in der Rechtsgelehrsamkeit, David und Alexander Berbez⁵⁾ in der Arzneiwissenschaft einen Namen.

Würdige Männer, die in Staatsdiensten sich auszeichneten, waren (um nur einige anzuführen): Vitus Kisle⁶⁾, Johann Dorn⁷⁾ u. c. Hebt man die literarischen Data aus der Reformations-Geschichte in der alleinigen Beziehung auf Unterrichts-Anstalten heraus, so wird der Literator mit einer zweiten Schulanstalt bekannt, die hinreichende Beweise gibt, daß unsere Vorfahren ernstlichen Bedacht nahmen, das Schulwesen auf gute Füße zu stellen. Einige Erinnerungen führen uns auf diese merkwürdige Epoche.

Im J. 1550 entführte Mathias Kolbner, der erste Reformations-Prediger hier zu Lande, viele Familien dem Mutterschooße der kathol. römischen Kirche. Ihre Anzahl mehrte sich erstaunend. Sie faßten gegen das J. 1578 den Schluß, ihr Kirchensystem dauerhaft zu machen. Die protestantischen Stände, Herren, Berordnete und Inspectores im Lande Krain, der wärdischen Mark, Nötkling, Isterreich und Karst traten zusammen und vereinten sich im J. 1582, eine öffentliche Schule für die Jugend ihrer Religions-Genossen zu eröffnen. Sie ernannten zwei Glieder vom Herrenstand zu Inspectores, denen sie noch einige Deputirte zuordneten. Der erste Rector dieser Schule war D. Nicodemus Frischlinus, poeta laureatus et comes palatinus caesareus. Der Herzog Ludwig von Württemberg bewilligte auf Ansuchen der krainischen, der Augsburg'schen Confession zugethanen Landstände, daß dieser gelehrte Mann, der als Professor an der Universität zu Tübingen Achtung und Ruhm

¹⁾ Er war Domherr zu Laibach, nachher Pfarrer in verschiedenen Gegenden Krain's und Württemberg's; lehrte die krainische Sprache mit lateinischen Buchstaben der erste schreiben, und brachte im J. 1575 den ersten Buchdrucker in's Land.

²⁾ Schulrector in Laibach. Von ihm ist das seltene Werk: Adami Bohoriz archicae horulae succisivae de latino-carniolana literatura, ad latinae linguae analogiam accommodata. Witenbergae 5851.

³⁾ Truber's Mitarbeiter. Von ihm ist die bekannte krain. Bibel, die ihrer Seltenheit halber sehr gesucht wird.

⁴⁾ Erzbischöfl. salzburgischer Rath, ein Krainer, schrieb unter Anderm ein Werk: de Servitutibus, et jure emphiteutico.

⁵⁾ Vater und Sohn, beide Aerzte. Verschiedene medicinische Abhandlungen sind ihr Werk.

⁶⁾ und ⁷⁾ Beide Bürgermeister in Laibach und Mitberordnete.

erworben hatte, das Directorium oder Rectorat über die Laibacher Schule zu übernehmen befugt sein könne.

Nach Inhalt des mit ihm auf drei Jahre geschlossenen Vertrags versprach Frischlin das Rectorat zu bekleiden und täglich zwei Stunden über die Classiker zu lesen. Die übrige Zeit aber verpflichtete er sich, seine ihm zugetheilten Mitlehrer und Mitarbeiter zu bilden, und mit ihnen das festgesetzte Lehrsystem gründlich und nützlich zu entwickeln. Für diese zu leistenden Dienste versicherten die Herren Stände, ihm (Frischlinus) von allen Schülern aus allen Classen das halbe Schulgeld nebst einem bestimmten Jahresgehälte von 350 fl. und freier Wohnung.

Das schätzbare Manuscript, betitelt: Landschaft — Schuell-Inspectoren-Instruction und Ordnung 1584, beweiset, daß dieses Schul-Institut nicht das Werk eines Tages, sondern die Frucht einer reifen Ueberlegung war. Die Herren Stände ließen sich's viel kosten, aber sie hatten auch dafür die Ehre, die Wohlthäter ihrer Religionsgenossen zu sein. Ihren Eifer und ihre eigene Sachkenntniß verehrt der Literator. Was die Form dieser Schule betrifft, so gehört sie mit Recht unter die Quadrivien vom höhern Range. Sie bestand aus 5 Classen; die Lehr- und Lerngegenstände waren: a) die krainische, deutsche, lateinische und griechische Sprache; b) die Religionslehre, c) das Recht- und Schönschreiben; d) Briefe, Aufsätze, Uebersetzungen, Nachahmungen; e) klassische latein. und griechische Literatur; f) Poetik, Rhetorik, Dialectik, Musik und Rechenkunst.

Man hatte bereits für Lehrer, Unterhaltungskosten und für das Schulsystem gesorgt. Die Reihe traf nun die Schüler selbst. Die getroffenen Verfügungen in Beziehung auf diese bestanden darin, daß der Verstand und Wille gebildet werde, um aus ihnen gute Menschen und fromme Christen zu machen. Sprachunterricht und Religionslehre schienen die tauglichsten Mittel zu sein. Besondere Gründe enthält die Einleitung zu der obenerwähnten Schuell-Ordnung selbst: a) damit das reine Wort Gottes stattlich und getreuer befördert; b) die Glory, Ehre und der allein seligmachende reine Wille Gottes ausgebreitet werde; c) dann Pflanzung guter Zucht, Sitten und der löbl. freien Künste, und Wohlthat Aufnahme; d) dieweilen ohne den Schuellen, sonderlich der lateinischen, keine Polizei und Regiment bestehen kann, noch mag; e) weil Gott sein heiligmachendes Wort in hebräischer und griechischer Sprach uns zugetragen, und dann die heiligen Lehrer und Prediger in lateinischer und griechischer Zunge die besten Bücher geschrieben haben. Wie dann auch die gemeinen kaiserl. Rechte und Satzungen, alles gleichen, was zu der heilsamen Arznei dienlich, alles in obgemeldten Sprachen begriffen ist. Und aber ohne Kirchenlehrer und Seelsorger, auch rechtsverfarne Leut und gute Leibarzt kein Regiment seyn oder bleiben kann. So ist leichtlich abzunehmen, wie hochnothwendig es sey, daß man die Sprachen in den Schulen recht fasse. Dann je der heilige Geist keinen sichtbarlichen augenscheinlichen Pfingsttag mehr hält.

Das ganze System, nach welchem man die Unterrichts-Anstalten zu verbessern sich so kostbare Mühe gab, macht dem Patriotismus entschiedene Ehre. Man ließ es jedoch nicht dabei bewenden. Der Mangel an gebildeten Seelsorgern, die in der Volkssprache ihren Gemeinden den christlichen Unterricht zu geben haben, war auffallend; keine hohe Schule befand sich in den Erbländern von ihrer Kirche, auf entfernte Universitäten theologische Candidaten anweisen, hieß eben soviel als den Zweck ohne Mittel erreicht wissen. Die Versammlung faßte demnach in der nämlichen Sitzung den Schluß, drei Stipendien, jedes à 50 fl. für Landskinder, nämlich das eine an der Universität zu Heidelberg, das andere zu Tübingen, das dritte zu Straßburg zu stiften. Die drei würdigsten Quintaner der Laibacher Schule erhoben in der ständischen Cassé das Stipendium gegen Revers, daß sie sich dem theolog. Studium widmen, und der Seelsorge unterwinden wollen.

Die Schulfrüchte entsprachen der Erwartung. Die protestantischen Stände wagten nun den zweiten Schritt zur festen Gründung ihres kirchl. Systems. Dieser bestand darin, daß sie eine Deputation nach Wien sandten mit der Bitte: ihnen die Befugniß zu ertheilen, ihren kirchlichen Gottesdienst frei auszuüben. Dieser gewagte Schritt hatte für das Wissenschaftliche in Krain unerwartete Folgen; bevor das Detail davon hier skizzirt wird, erheischt es die Zeitordnung, daß man auch die lobenswürdigen Bemühungen der katholischen Gläubigen einschalte, aus denen sich ihr Wettstreit ergibt, die Schulanstalten zu verbessern.

Die Parthei der Katholiken fühlte die Nothwendigkeit in der besondern Lage der Zeitumstände, die Schulen zu verbessern. Der Fürstbischof Conrad Gluschiß, das Domcapitel, die kathol. Stände und die Glieder des Magistrats berathschlagten. Der Erfolg des gefaßten Schlußes beförderte die Aufnahme der Gesellschaft Jesu zu Laibach, die auch im J. 1595 feierlich eingeführt wurde. Ergiebige Unterstützungsquellen wurden ihr zugedacht, aus deren reichhaltigem Ertrag gar bald ein Collegium erbaut, und ein Gymnasium gegründet wurde. Vom J. 1600—1612 wuchs der Unterhaltungsfond des Collegiums beträchtlich, wozu der Erzherzog Ferdinand II., nachmal. Kaiser, ausgezeichnete Beiträge herschoß. Der religiöse Eifer des Oberhirten Th. Chron, eines Mannes von seltenen Verdiensten, wandte alles an: der kathol. Kirche und ihren Glaubensgenossen ihre Besitzrechte zu erhalten, und nach Thunlichkeit der Zeitumstände zu erweitern.

Diese allseitige Stimmung in Hinsicht auf Bildung und Unterricht, ließ alles Ersprießliche erwarten; aber der 30jährige Krieg und sonderheitlich die ihm vorangehenden Ereignisse in Krain vereitelten die Hoffnung. Die Literatur, welche nur im sanften Schooß des Friedens gedeiht, gerieth in's Stocken. Die Zeiten und mit ihnen die Verhältnisse änderten sich. Die im J. 1584 gegründete ständ. Schule sah ihre Zuflüsse vertrocknen, die Lehrer auswandern; sie

hörte mithin selbst auf, sie starb an der moralischen Auszehrung. Ein weit günstigeres Schicksal beschied das Loos der Zeiten dem 1595 errichteten Gymnasium. Hinreichende Fonds beförderten die Errichtung eines Seminars oder weltlichen Alumnats, das durch Stiftungen zum Unterhalt der studirenden Alumnen ansehnlich wurde. Man muß dem Eifer der Gesellschaft Jesu Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie in diesem Jahrhunderte ihren ganzen Eifer aufgeboten hat, den Wünschen Krain's zu entsprechen. Der politische und kirchliche Zustand unseres Herzogthums war einer der vorzüglichsten Ermunterungsgründe. Nur Schade, daß die sanfte Duldung verkannt wurde, und die bescheidene Wissenschaft des Socrates noch nicht systemisirt war. Der Uterator grämt sich gewaltig, daß dieses Jahrhundert so manches Denkmal, so manche wichtige Urkunde vertilgte, und der Nachkommenschaft ihr Erbe vom literarischen Fache so übereilt verminderte.

Das Gymnasium gewann indessen viel. Die Zweige des Unterrichtes wurden vervielfältiget, die philosophischen Wissenschaften als dialectische Logik, aristotelische Körper- und Geisterlehre erhielten das Bürgerrecht; man hat keine Ursache, dieß dürre System zu beklügeln. Die Literatur dieses Jahrhunderts glich noch größtentheils dem Winter, auf den der fruchtansetzende Frühling zu erwarten war. Menschliche Einrichtungen stehen ja in so manchen Beziehungen mit der Natur im Verhältniß der Aehnlichkeit. Künste des Geschmacks, freie Künste und schöne Wissenschaften sind keine Erstlinge. Ihre Existenz in diesem Zeitraume in Krain suchen, verriethe Ankunde in der Geschichte der Literatur. Noch einen Zuwachs erhielt das Gyceum durch die Lehrkanzel der Casuistik und Decretalen, die man gegen das Ende des 16. Jahrhunderts zum Behuf theologischer Candidaten eröffnete. Man ist jedoch nicht im Stande, ein gegründetes Urtheil über deren innern Werth nach dem Bedürfniß jenes Zeitalters zu fällen; schiefe oder klügelnde Meinungen hinwerfen, hieße literarische Anstalten mit halboffenen Augen ansehen.

Unbefangene Zeitgenossen beachteten Lücken in dem Schulsystem, die Bildung reisender Jünglinge zu werdenden Männern für alle Classen des Staats schien ihnen mit der Erfahrung im Mißverhältniß zu stehen. Allein einzelne Männer können selten auf allgemein angenommene Einrichtungen mit Nachdruck wirken. Wenn ihre Bemühungen auf die öffentliche Stimmung, auf den Geist der Nation wirken sollen, so ist eine Vereinigung Derjenigen, die den edlen Zweck haben, das Reich der Wissenschaften zu erweitern, nöthig. Unter die geschickten Köpfe, die ihre Namen in die Annalen der Literatur einzeichneten, gehören vorzüglich Martin Bantscher ^{*)}, Ludwig Schönleben ^{*)}, der

Freiherr v. Balvasor ¹⁰⁾, der Freiherr v. Pelzhofer ¹¹⁾, Joh. Gregor Thalberg ¹²⁾ u. Sie lebten im 9. und 10. Jahrzehent des 17. Jahrh., und Einige sahen das achtzehnte.

Diese edlen Männer vereinigten sich mit vielen andern Beförderern der Wissenschaften, und ihr Bündniß gebar die Akademie der Operosen in Laibach im J. 1693. Ihre Entstehung muß auch noch aus einem besondern Gesichtspunkte betrachtet werden.

In der letzten Hälfte des 17. Jahrh. herrschte in Italien der Geschmack, daß sich die Gelehrten der größern Städte zum Betriebe der wissenschaftlichen Cultur unter symbolischen Namen in gesellschaftliche Bündnisse, in Akademien vereinigten. Nach ihrem Beispiele wurde in Laibach, das seine Wissenschaften und Künste aus Italien zu holen gewohnt war, die Akademie der Operosen im italienischen Geschmack errichtet. Die ersten acht Jahre begnügten sich die Glieder dieser Gesellschaft, nur im Stillen zu wirken; dann aber traten sie hervor, hielten im J. 1701 im Landhause ihre erste feierliche Versammlung unter dem Voritze des Domprobstes Johann Preschern, und machten ihre Gesetze, ihren Endzweck, ihren Namen, ihre Symbole öffentlich bekannt ¹³⁾.

Sie haben für ihre Zeiten manches Gute geleistet. Marcus Gerbez gab zwei Bände seiner Erfahrungen in der Arzneikunde heraus. Johann Gregor Thalberg sein Epitome chronologica, und setzte den Faden der Geschichte vom Tode Balvasor's bis zum J. 1714 fort. Andr. Gladich bearbeitete die Kirchengeschichte des Landes. Sein hinterlassenes Manuscript: *Vetus et nova Carnioliae ecclesiastica memoria*, wird im Archiv des Domcapitels aufbewahrt.

Im achten ihrer Gesetze übernahmen die Glieder die Pflicht, eine öffentliche Bibliothek zu errichten und aus eigenen Kräften zu dotiren, um Wohlthäter ihrer Nachkommen zu sein. Daß sie es wurden, ist die Bibliothek im erzbischöfl. Alumnathause ein redender Beweis, die, wie es der Stifftbrief vom 30. Mai 1701 darthut, nebst dem damaligen würdigen Fürstbischof Sigm. Grafen v. Herberstein, der Domprobst Joh. Preschern und der Domdechant Joh. Anton v. Thalberg, mit Hinzufügung eines Capitals von 2000 fl. für den Bibliothekar, dem öffentlichen Gebrauche ihrer Nachkommen widmeten. Maximilian Rosp vermehrte sie mit dem Vermächtniß seiner Privatbibliothek.

Ueberhaupt ist es eine auffallende Bemerkung, daß der Geschmack an Wissenschaften und Künsten gerade um jene Zeit, als die Akademie blühte, einen Schwung nahm, den man in Laibach weder bevor noch hernach wahrge-

*) Ein Jesuit. Er hat ein sehr brauchbares Werk im Manuscript hinterlassen: *Historia rerum noricarum, et forojulienisium*.

*) *Carniolia antiqua et nova*. Autore Joanne Schönleben. Tomi II. Labaci 1674.

¹⁰⁾ „Ehre des Herzogthums Krain“ von Joh. Weithard Balvasor. Fol. 4 Bände. Laibach 1689. Außerdem lieferte er eine topographische Beschreibung aller Schloßer u. von Krain mit Kupfern, in Klein-Duersolio.

¹¹⁾ *Arcanorum Status libri X*. Labaci 1709.

¹²⁾ *Epitome chronologica rerum memorab. ab orbe cond. ad annum Christi 1704*. Labaci 1714.

¹³⁾ *Apes academicae Operosorum Labac. sive Institutum, leges etc*. Labaci 1701.

nommen. Die wenigen Schriften, welche aus dieser Periode übrig sind, strotzen von classischen Eruditionen. Die römischen Denkmäler aus dem alten Aemona, welche uns diese Periode erhalten hat, beweisen die Hochschätzung dieser ehrwürdigen Ueberreste des Alterthums. Was an Architectur, an Bildhauerkunst und Malerei die Aufmerksamkeit des Kenners verdient, ist aus dieser Periode. Sogar die Musik, welche mit der Cultur einer Nation immer im gleichen Grade steht, hatte in Laibach damals ihre schönste Epoche. Eine philharmonische Akademie ¹⁴⁾, welche Berthold v. Höffern errichtete, schloß sich an jene der Operosen und verherrlichte jede merkwürdige Begebenheit.

Mit diesem Eifer begann die Akademie und war die Ehre Krain's ungefähr bis zum J. 1725. Darauf folgte ein leerer Zwischenraum von mehr als 50 Jahren. Man kann die Ursache ihres Verfalls aus mehreren zusammen treffenden und auf einander folgenden Ursachen erklären.

Die Regierung Maria Theresien's, welche unvergeßliche Fürstin alle Zweige des Unterrichtes mütterlich ausbreitet wissen wollte, belehrt uns, daß die Chirurgie, welche so unsystematisch gepflegt wurde, besonders in entfernten Provinzen, nun an die Reihe kam, verbessert zu werden. Ungefähr um das J. 1762 ward auch hier eine Lehrkanzeln über diesen gemeinnützigen Gegenstand eröffnet, und darüber belehrende Vorschriften kund gemacht.

In den letzten Jahren der Regierung dieser erhabenen Fürstin ward auch Fürsorge für die Wieharzneikunde getroffen und ein Lehrstuhl errichtet, von dessen Betriebsamkeit viel unverkenntbares Gute für die Landleute erwirkt werden kann.

Das Lyceum gewann demnach bis auf's J. 1773 beträchtliche Nebenzweige; wenn alle in einen gemeinschaftlichen Zusammenhang gereicht worden wären, wenn jede Lehranstalt der andern in die Hände gearbeitet hätte, so würde das Lehrinstitut einen vorzüglichen Grad innerer Vollkommenheit erreicht haben. Man wünschte es und legte auch thätige Hände an's Werk.

Nach der Aufhebung der Gesellschaft Jesu begann man damit, das Lehrsystem der Theologie umzugießen und der Philosophie Ergänzungen zu gewähren, an denen ihr es gebrach. Statt der Casuistik rückte die Moral, und statt der Decretalen das Kirchenrecht und Kirchengeschichte ein. Die Dogmatik und Schriftkunde erhielten eigene Lehrer. Die Ethik ward der Philosophie zugetheilt. Wechsel der Zeitumstände wechselte auch die Geschicke dieser verbesserten und wohlthätigen Anstalt. Im J. 1784 wanderte der ganze theologische Lehrkörper mit dem Institut nach Innsbruck. Im J. 1785 verlor auch die Philosophie ihr Besitzrecht, und so verblieb allein das Gymnasium mit den isolirten Nebenzweigen oben erwähnter Unterrichtsanstalten.

Diese Lehrbeschränkungen wurden jedoch im J. 1788 und 1791 mit Gewinn für die vaterländische Literatur er-

weitert. Die Philosophie trat in den Genuß ihrer Rechte zurück und die weise Verfügung ward getroffen, daß diese Grundwissenschaft nach Feder's System in der deutschen Sprache entwickelt werde. Die Theologie ward in 7 Unterrichtsäste verbreitet, deren jeder seinen besondern Lehrer erhielt. Das chirurgisch-medicinische Lehrinstitut bedarf noch einiger Mithilfe und dann mag das hiesige Lyceum sich rühmen, daß es in naher Verwandtschaft mit Universitäten stehe.

Es ist ausgemacht, daß gelehrte Gesellschaften zur Aufnahme der Wissenschaften viel beitragen. Patriotischer Eifer befeelte die Operosen; ein ebenso starker vaterländischer Antrieb feuerte spätere Zeitgenossen an, das Ihrige zum allgemeinen Besten beizutragen.

Im J. 1767 war es, als die Kaiserin Maria Theresia, nach dem Vorschlage des Commerzienraths Freyant, zur Aufnahme des Ackerbaues und der nützlichen Künste in den Erbländern die damals lebenden Gelehrten und praktischen Oekonomen aufforderte, sich in Gesellschaften zu vereinigen und mit vereinter Kraft nach einem Ziele zu wirken. Damals, als die Akademie der Operosen aus dem Gedächtniß der Menschen verschwunden war, erhielt die Gesellschaft des Ackerbaues und der nützlichen Künste ihr Dasein in Krain.

Am 26. October, noch im nämlichen Jahre, hielt sie in Laibach ihre erste Versammlung; unter ihre vorzüglichsten Verfügungen gehören Länderbereisungen. Drei Mitglieder: Balthasar Hacquet, Lehrer der Chirurgie, Botanik und Entbindungskunst; Abbé Giel und Mühlbacher, beide Jesuiten, waren in der Sitzung vom 20. Juni 1774 bestimmt worden, Reisen im Lande zu unternehmen in der dreifachen Absicht:

Zu durchforschen, was das Land in den drei Naturreichen an Schätzen und nützlichen Vorräthen enthalte.

Vorzuschlagen, wie die Gaben der Natur am besten zu benützen, und

wie sie fortzupflanzen, zu erhalten und zu verbessern wären. Endlich um Materialien für die politische Geschichte zu sammeln.

Diese Gesellschaft hat ihr Andenken durch Fleißproducte dauerhaft gemacht. Die Literatur verdankt ihrem Bemühen die Werke des Scopoli. Er war Arzt zu Idria, hernach Berggrath zu Schemnitz, und zuletzt Professor der Naturgeschichte auf der Universität zu Pavia; die Gesellschaft verehrte in ihm eines der eifrigsten Mitglieder. Hier schrieb er seine Flora Carniolica. Hier pflanzte er die Erstlinge seines Ruhmes, die Schemnitz und Pavia reifen sahen.

Aus Idria trat unmittelbar nach Scopoli Hacquet, nun Lehrer der Naturgeschichte in Lemberg, nach Laibach. Er begann seine literarische Laufbahn in Krain als Mitglied der Gesellschaft. Seine Orietographia Carniol., von der wir 4 Bände in Händen haben, ist ein bleibendes Denkmal seiner rastlosen Bemühungen.

Joseph Schemerl, dirigirender Landes-Ingenieur, Nachfolger des berühmten Fremaut und Gabriel Gruber, welche die Gesellschaft stolz ihre Mitglieder nannte, haben das Gebiet der hydraulischen Kenntnisse mit zwei Abhandlungen über

¹⁴⁾ Epitome chronol. ad ann. 1702.

die vorzüglichste Art, an Flüssen und Strömen zu bauen, und über die Schiffbarmachung der Flüsse erweitert.

Anton Uihart, k. k. Secretär der Landeshauptmannschaft in Krain, auch Mitglied dieser Gesellschaft, lieferte einen Versuch der Geschichte von Krain und der übrigen Länder der südlichen Slaven Oesterreich's. Laybach 1788 bis 1791, Bände II. Dieser Versuch unterscheidet sich von ältern Werken aus dem Fache der Geschichte Krain's darin, daß der Hr. Verfasser Gründlichkeit und Reichhaltigkeit mit einer geschmackvollen Schreibart zu vereinigen wußte. Dieses schätzbare Product seiner Art ist nicht gewidmet Geschichtslesern, sondern eigentlich Kennern, mithin desto brauchbarer und lehrreicher.

Unter die nützlichsten Einrichtungen, die das Werk dieser Gesellschaft waren, gehörte unter andern: 1) eine öffentliche Schule des Ackerbaues. Der Lehrer war Johann Giel, ein Jesuit. Die Schüler der Philosophie und der Theologie waren bestimmt, sich diesen Vorlesungen zu widmen. Schade, daß diese gemeinnützige Anstalt schon mit dem J. 1780 in's Stocken gerieth. 2) Ein öffentlicher Lehrstuhl der Mechanik für Künstler und Handwerker. Der berühmte Jesuit Gabriel Gruber, Lehrer dieses Zweiges, verdient allen Dank der Nation. Er lehrte den hierländigen Gewerbmann, seine Arbeit nach mechanischen Grundsätzen berechnen und ausführen. Noch jetzt ist Alles, was Krain in der Architektur und Zimmermannskunst Erträgliches leistet, eine Frucht aus seiner Pflanzschule. Dieser Lehrstuhl, mit dem die Zeichnungskunde, die Geometrie, die Hydraulik und das Gewerwesen verbunden ward, dauerte, ob schon am Ende mit ungleichem Eifer, bis auf's J. 1784. 3) Mit der theoretischen Physik am Lyceum ward die Naturgeschichte und Experimental-Lehre vereinigt. Für dieses Fach war der Jesuit Franz Mühlbacher berufen. Die Aufhebung der Jesuiten erheischte nun die Bestimmung eines besondern Gehaltes, und dieß zog die Hebung des Lehrstuhls nach sich. 4) Der Landes-Ingenieur Joseph Schemerl eröffnete ungefähr um die nämliche Zeit eine Zeichenschule für Künstler und Handwerker. Sie erhielt sich jedoch nur 2 Jahre; sie fand mit der Hebung der Gesellschaft auch ihr Ende.

An die Reihe aller erwähnten Lehranstalten und Unterrichtszweige schließt sich endlich der im J. 1791 erlassene Studienplan, der zur Grundlage dient, ein literarisches Gebäude zu errichten. Der den 17. Juli 1792 in die Wirklichkeit getretene Studien-Conseß, das Organ des Lehrstandes, wird das Vergangene mit dem Gegenwärtigen und dieses mit der Zukunft verbinden, nach den Verhältnissen wirken und das allgemeine Beste zu befördern, alle seine Kräfte aufbieten.

Der Unterhaltungsfond des Lyceums und Gymnasiums.

Dieser wird aus dem hierländigen ergiebigen Erzesuiten-Fond bestritten, und erfordert jährlich einen Betrag von 8350 fl. Der ständ. Fond trägt zur Besoldung verschie-

dener, am Lyceum bestehender Unterrichtszweige noch überdieß bei: jährlich 1625 fl.

Das Gymnasium zu Neustadt oder Rudolphswerth.

Diese Unterrichts-Anstalt wurde den 16. April 1746 errichtet, dem dortigen Franziskaner-Convent anvertraut. In Folge h. Hofdecrets vom J. 1792 ward Hr. Sterbenz, Canonicus an der Collegiatkirche alldorten, zum Normal-Schuldirektor und Präfect des Gymnasiums ernannt. Der bestimmte Unterhaltungsfond dieser Lehranstalt beträgt jährlich 255 fl. 51 kr.

Normalschule in Laibach.

Maria Theresia errichtete sich ein dem Wechsel der Zeiten trotzendes Denkmal durch die Einführung der Normalschule in ihren Erbstaaten. Im J. 1775 ward dieses heilsame und gemeinnützige Institut in Laibach eingeführt.

Jährliche Unterhaltung derselben.

Ein eigener Fond, unter der Benennung Normalschulfond, der nach seinen verschiedenen Zuflüssen jährl. 4998 fl. 17 kr. beträgt, ist die Bedeckung für die Erfordernisse dieser Anstalt.

Das nützliche Normal-Institut beschränkte sich jedoch nicht auf die Hauptstadt, im Jahre 1776 wurde dasselbe auch in den landesfürstlichen Städten Stein und Neustadt eingeführt und in beiden Orten eine Hauptschule gegründet. Die Franziskaner erhielten die Aufsicht darüber.

Der Unterhaltungsfond wird erst bei vorzunehmender Repartition der Bruderschafts-Realitäten seine eigene arithmetische Bestimmung erhalten.

III. Die im gegenwärtigen Schuljahr am Lyceum, Gymnasium, Normalschule, Hauptschule und jeder Trivialschule bestehende Zahl sämmtlich Studirender, und überhaupt von jeder Facultät insbesondere.

Schüler

1. Am Lyceum zu Laibach:	a) In der theolog. Facultät	28
	b) „ philosoph.-chirurg.	78
	c) in den Gymnasialclassen	201
	d) „ „ Normalclassen	434
2. Hauptschulen:	e) „ Neustadt	107
	f) „ Stein	144
	g) „ Idria	271
3. Trivialschulen:	h) „ den Laib. Vorstädten	91
4. Landschulen:	i) „ allen drei Kreisen	1190
5. Mädchenschulen:	k) bei den Ursulinerinnen in Laibach u. Bischofsack	252
6. Arbeitsschulen:	l) in Laibach, Bischofsack, Adelsberg, Idria, Stein	267

Hauptbetrag 3083

Dieser Tarif bezeugt, daß die Zahl der Lernenden Jugend noch lange nicht mit der Volksmenge des Herzogthums im Verhältniß steht.

III. Die Doctoren, welche in jeder Facultät im Jahre 1791 promovirt worden, mit Anzeige des vollständigen Titels der Inaugural-Differtation, welche jeder Promovirte drucken ließ.

IV. Das akademische Consistorium mit seinen Beisitzern, Syndicus, Cassier, Amtschreiber, Bedell. — Woher der Unterhaltungsfond? Wie groß die jährlichen Auslagen? Wie groß die Einkünfte?

Das akademische Consistorium besteht im Studienconsess. Dieser trat in seine Wirksamkeit den 16. Julius

1. 3. Das gewählte Oremium zählt:

- a) einen Rector in der Person des Franz Thomas Pogatschnig, Lehrer der Kirchengeschichte;
- b) in 5 Beisitzern, als: 1. von der theolog. Facultät: Martin Koben, Lehrer der orientalischen Sprachen und der jüdischen Alterthümer; 2. von der philosophisch-chirurgischen Facultät: Freih. v. Apfaltermayr, Exjesuit, ehemaliger Lehrer der Mathematik; 3. von dem Gymnasium: Vacat (seit 21. December 1792). Florian Thannhauser, Gymnasial-Präfect, weltlich; 4. vom Normalinstitut: Ant. Maultsch, Normalschul-Director; 5. der Bibliothekar und zugleich Lehrer der Philosophie, Franz Wilde.
- c) in einem Actuarius; der das Exhibiten- als auch Expedittprotocoll zugleich führt. Der thätige Lehrer der Rhetorik, Florian Thannhauser, hat diese Geschäfte aus Liebe zur Sache übernommen und besorgt sie mit Zufriedenheit unentgeltlich;
- d) das übrige unentgeltliche Personal hat seine Anstellung erst zu erwarten. Die Ausmessung des Fonds zur Bestreitung der Erfordernisse ist noch zu reguliren. Die Glieder des Consesses vertheilen unter sich bisher die zu besorgenden Geschäfte. Sind die Lehrerversammlungen gänzlich organisiert, wie man in Bälde erwarten darf, so wird in der Zeitfolge der Geschäftsgang es von selbst erheischen, dem Consess einige Individuen zuzutheilen, denen die Kanzleiarbeiten zugewiesen werden müssen. Ohne dieselben würden die Expedianda verzögert und die Arbeitskraft des Consesses müßte wegen Vertheilung ihrer Betriebsamkeit nach dem Maßstabe der Zeit sich dahin beschränken, weniger thätig zu wirken.

V. Die Beisitzer der Collegial-Versammlungen in Laibach.

1. Die theologische Lehrerversammlung besteht aus dem

- a) Lehrer der Dogmatik: Johann Tretter, Augustiner Ordens;
- b) Lehrer der Moralthologie: Jos. Hännle, Weltpriester;
- c) Lehrer der Pastoraltheologie: Cajetan Graf, Weltpriester;
- d) Lehrer der Hermeneutik des neuen Testaments: Peter Zerler, Weltpriester;
- e) Lehrer des Kirchenrechtes: Georg Grossauer, weltlich.

2. Die philosophisch-chirurgische Versammlung besteht aus dem

- a) Lehrer der Mathematik: Anton Gruber, Exjesuit;
- b) Lehrer der Physik: Barthelma Schaller, Exjesuit;
- c) Lehrer der Chirurgie und Hebammenkunst: Jacob Rachelmayer;

- d) Lehrer der Thierarzneikunde: Vacat;
- e) außerordentlicher Lehrer der Hebammenkunst in der krainischen Sprache: Anton Markovitz.

3. Die Gymnasiallehrer-Versammlung besteht aus dem

- a) Präfecten: Vacat. Florian Thannhauser, weltlich;
- b) Lehrer der Poetik: Jacob v. Knauer, Exjesuit;
- c) Lehrer der Rhetorik: Florian Thannhauser, weltlich;
- d) Lehrer der dritten Gymnasialklasse: Carl Rosman, Exjesuit;
- e) Lehrer der zweiten Gymnasialklasse: Josef Mercher, Weltpriester;
- f) Lehrer der ersten Gymnasialklasse: Josef Helzel, Weltpriester;
- g) Lehrer der griechischen Sprache: Johann Morak, Exjesuit;
- h) Lehrer der französischen Sprache: Joh. Chorag, weltlich;
- i) Supplent, unentgeltl., Franz Zumppe, Existercienser.

4. Die Normallehrer-Versammlung besteht aus dem

- a) Lehrer der Pädagogik: Ant. Maultsch, zugleich Schrieldirector und Repräsentant;
- b) Lehrer der vierten Classe: Georg Oblak, Weltpriester;
- c) Lehrer der Katechetik: Mathias Mediz, Weltpriester;
- d) drei Lehrern der deutschen Sprache } Josef Gollob, weltlich.
- e) } Math. Strohmayer, weltlich.
- f) } und Schreibkunde } Josef Winscheg, weltlich.
- g) Gehilfen Anton Pascher;
- h) Lehrer der Zeichenkunde: Andreas Herlein.

5. Die Gymnasiallehrer-Versammlung in Neustadt besteht aus dem

- a) Präfecten Josef Sterbenz, Canonicus an der dortigen Collegiatkirche;
- b) Lehrer der griech. Sprache: P. Casulus Weibl,
- c) Lehrer d. Poet. u. Rhetorik: P. Augustin Herforth,
- d) Lehrer der Synntax und Gramm.: P. Callist. Weibl,
- e) Lehrer der ersten Classe: P. Bernard Terlich,
- f) Elementar-Lehrer der griechischen Sprache: P. Gzechiel Sullak,

VI. Die Mädchenschulen, a) weltliche, b) Nonnenmädchenschulen. — Die Lehrerinnen, deren jeder Tauf- und Zuname, Geburtsort, Eintritt in den Orden, Ablegung der Ordensgelübde und Antritt des Lehramtes, dann die gegenwärtige Anzahl der in jeder Schule vorhandenen Mädchen. Errichtungszeit jeder Schule, jährliche Ausgaben und Einkünfte dieser Unterrichtsanstalten.

1. Weltliche Schulen:

	Schülerinnen
a) Stadt Ste. n. Lehrerin: Agnes Agatschin	19
b) Vorstadt St. Peter in Laibach Lehrerin: Franciska Suppan	11
c) Bergstadt Idria. Lehrerin: Franciska v. Haas	33

Diese Mädchenschule besteht seit 1779 und verdient eigentlich den Namen Industrie-Schule. Zur jährlichen

Unterhaltung dieser Anstalt, sowie der Hauptschulen und der drei bestehenden lateinischen Classen, wird sowohl ab Aerario von der Bruderkasse und vom Weinausschank eine Abgabe als ein Beitrag verwendet, wozu noch der Bergknappe den Verdienst zweier Schichten zu diesem Unterhalte zurückläßt. Ein nachahmungswürdiges Beispiel einer Schuldotirung.

2. Nonnen-Mädchenschulen:

A. Laibach. Im Jahre 1702 gründete Herr Jacob v. Schellenburg zum Besten der weiblichen Erziehung das hiesige Ursulinerinnen-Kloster, dessen Einkünfte und Ausgaben für den Schulunterricht nachträglich erst ausgewiesen werden, zu welcher Zeit auch die biographischen Lücken werden ausgefüllt werden. Der Stifter legirte 47.500 fl.

Das Unterrichtspersonal besteht in einer Präfectin und sieben Lehrerinnen:

- a) Präfectin: M. Anna Moisia Umnik;
- b) Lehrerin: M. Michaela Klaudin; } Schülerinnen-Zahl
- c) " M. Catharina v. Mail; } in der innern
- d) " M. Barb. v. Mühlbach; } Schule . 28
- e) " M. Johanna Stockinger; } in d. äußern
- f) " M. Aug. Schniderschitz; } Schule . 138
- g) " M. Ursula Malneritz; } zusam. 166
- h) " M. Rosal. Abramsberg.

B. Stadt Bischoflack. Nach Aufhebung des dortigen Clarisserinnen-Klosters wurden Ursulinerinnen eingeführt und jeder aus dem Religionsfond eine portio congrua ausgewiesen. Die Erziehung und der Unterricht der Mädchen wurde der Zweck ihres Seins. Das Lehrpersonal besteht aus einer Präfectin und sechs Lehrerinnen:

- a) Präfectin: M. Catharina Amon;
- b) Lehrerin: M. Antonia Marins; } Schülerinnen-Zahl
- c) " M. Rep. Schniderschitz; } in der innern
- d) " M. Vinc. v. Schildenfels; } Schule . 24
- e) " M. Ursula v. Eyersberg; } in d. äußern
- f) " M. Maria Frein von } Schule . 62
- g) " M. Moisia Drobntz. } zusam. 86

VII. Hauptschulen, wer vorsteht.

- 1. Der Normalschule in Laibach steht vor Anton Mulitsch, weltlich.
- 2. Der Hauptschule in Stein steht vor P. Zachäus Rapp, Franciskaner.
- 3. Der Hauptschule in Neustadt steht vor P. Regalat Maschitz, Franciskaner.
- 4. Der Hauptschule in Idria steht vor Johann Kautschitsch, Weltpriester.
- 5. Der Mädchenschule bei den Ursulinerinnen in Laibach: M. Anna Umnik.
- 6. Der Mädchenschule bei den Ursulinerinnen in Bischoflack: M. Catharina Amon.
- 7. Die Vorsteherinnen der weltl. Industrial-Schulen sind in Nr. VI. namentlich angeführt.

VIII. Anzeige der Orte, wo Trivialschulen sind, wovon sie unterhalten werden, gegenwärtige Zahl der Kinder in jeder Schule nach den Classen.

1. Im Laibacher Kreise:

	Zahl der Schüler
a) in den Laibacher Vorstädten St. Peter und Thyrnau	91
b) in Neumarkt, Laß, Selzsch, Pölland, Kraxen, Seebach bei Beldeß, Sairach und Kronau bestehen zwar Schulen, aber die Berichte über den Zustand derselben sind noch nicht eingereicht worden. — Es sollen in diesem Kreise 26 Schulen sein, bestehen aber erst wirkliche sieben. Die Zahl der Schüler läßt sich ungefähr aus älteren Berichten angeben auf . . .	519

2. Im Adelsberger Kreise bestehen vier Trivialschulen, als:

a) in der Kreisstation Adelsberg	}	zusammen	164
b) im Markte Wippach			
c) in Mitterburg			
d) in der Pfarre Laas			

3. Im Neustadtler Kreise:

In Gottschee, Gutenfeld, Gurkfeld, Landstraß, Laschitz, Laserbach, Obergurk, Ratschach, Reifnitz, St. Marein, St. Martin bei Littai, St. Ruprecht bei Kroisenbach, St. Veit bei Sittich, Seisenberg, Semitsch, Treffen, Weixelberg, Möttling, St. Gregor bei Orteneg, Tschernembl. — Ihr Anfang gehört in das Jahr 1784 — 1791. Hauptsumme der Schüler . 507

In allen drei Kreisen . . 1281

IX. Jüdensschulen, Errichtungszeit, jährliche Einkünfte und Ausgaben. Anzahl der Schüler nach den Geschlechtern.

Keine.

X. Protestantische Schulen, und zwar die evangelisch-lutherischen und die gemischten reformirten Schulen, deren Errichtungszeit, jährliche Einkünfte und Ausgaben, die Anzahl der Schüler nach den Geschlechtern.

Gegenwärtig keine.

XI. Summarische Anzeige: 1) aller schulbesuchenden Kinder, 2) aller Kinder, welche zu Hause den vorschriftmäßigen Unterricht erhalten.

a) Nach Ausweis Nr. II besuchen öffentl. Schulen	3083 Schüler
b) den vorschriftsmäß. Unterricht zu Hause erhalten	23 "
Zusammen	3106 Schüler

XII. Bücher-Revisionsamt, Jahr und Tag der Errichtung desselben, Unterhaltungsfond und jährliche Ausgaben.

Das Bücher-Revisionsamt ist ein Geschäftszweig der Landesstelle, diese besorgt dasselbe.

XIII. Studien- und Censur-Referent in Krain.

Die hochlöbliche Landeshauptmannschaft ist allein im Stande hierüber die belehrende Auskunft zu geben.

XIV. Die atadem. Bibliothek, Unterhaltungsfond, jährl. Ausgaben.

Die hiesige Lyceums-Bibliothek ist die jüngste Tochter ihrer Familie in den Erbstaaten. Sie verdankt ihre Existenz einem Zusammenfluß günstiger Geschicke. Die ehemals bestandene Ackerbaugesellschaft sammelte einen brauch- und kostbaren Büchervorrath in der Absicht, den Grund zu einer öffentlichen Bibliothek zu legen. Allein ihr unerwartetes Ende machte auch die schon vorhandene beträchtliche Büchersammlung zur Waise. Die Bibliotheken aufgehobener Klöster vermehrten die Anzahl der schon vorhandenen Bücher, aber in Ermanglung eines Custos verblieben sie bis 1789 in dem kläglichsten Zustande. Im Monat April genannten Jahres übernahm, nach vorausgegangenem Auftrage vom innerösterreich. Landesgubernium, der Lehrer der Philosophie Franz Wilde die Interims-Custodie, und dieser bemühte sich, nach den erlassenen Vorschriften die Bibliothek gehörig zu ordnen. In Hinsicht seiner aufgewandten Mühewaltung geruhete Se. Majestät Leopold II. unter dem 29. December 1791, in Folge erlassenen Hofdecretes zu verordnen, daß die Büchersammlung zu einer öffentlichen Bibliothek eingerichtet, die Custodie dem obervährnten Lehrer der Philosophie, Franz Wilde, anvertraut und ihm eine jährliche Zulage von 200 fl. zu seinem Gehalt angewiesen werde.

Der Unterhaltungsfond beträgt jährlich 300 fl., die Ausgaben müssen demnach mit der Einnahme in's Verhältniß gesetzt werden.

Laibach den 31. October 1792.

Franz Wilde.

Verzeichniß

der

von dem historischen Vereine für Krain im J. 1860
erworbenen Gegenstände:

(Fortsetzung.)

LXII. Von der fürstbischöflichen Ordinariats-Kanzlei in Laibach:

227. Festgedichte bei Gelegenheit des Antrittes des Laibacher Bisthums durch Seine fürstl. Gnaden den hochw. Herrn Dr. Bartholomäus Widmer, in lateinischer, slovenischer und deutscher Sprache.

228. Dessen Hirtenbriefe an den Säkular- und Regular-Clerus seiner Diöcese, in lateinischer und an die Gläubigen seiner Diöcese in slovenischer und deutscher Sprache.

LXIII. Von der oberlausitz'schen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz:

229. Neues Lausitz'sches Magazin. Im Auftrage der Gesellschaft herausgegeben von Gottlob Traugott Leberrecht Kirche, Ehrenmitglied und Secretär der Gesell-

schaft. Sieben und dreißigster Band. Erstes Doppelheft. Görlitz 1860. 8. Enthält die Säkularfeier des Geburtstages Friedrich v. Schillers, wie sie in Görlitz und anderwärts in der Lausitz begangen worden ist.

LXIV. Vom Herrn Ottokar Klerr, Buchhandlungs-Practikanten in Laibach:

230. Lebensbeschreibung der heiligen Jungfrau Maria Magdalena de Pazzis, aus dem Carmeliter-Orden. München 1669.

231. Ein Wiener Stadt-Banco-Zettel vom J. 1806.

LXV. Vom germanischen Museum in Nürnberg:

232. Sechster Jahresbericht desselben, vom 1. Jänner bis 31. December 1859. 4.

233. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. Siebenter Jahrgang. Organ des german. Museums. Nr. 1—6, Januar bis Juni 1860. 4.

LXVI. Vom Alterthums-Vereine in Wien:

234. Protocoll der sechsten General-Versammlung des Alterthums-Vereins zu Wien. Abgehalten am 18. Mai 1860 im Vereinslocale, unter dem Voritze des Präsidenten Herrn F. F. Unterstaats-Secretärs Josef Alexander Freiherrn v. Helfert. 4.

235. Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. Band III. Abtheil. II. Wien MDCCCLX. 4.

236. dto. Band IV. Wien MDCCCLX. 4.

LXVII. Vom Herrn Heinr. Liker, Verwalter der Reichs-Domaine Adelsberg:

237. Oekonomische Beschreibung der Bankalfonds-Herrschaft Adelsberg in Krain, über ihre Beschaffenheit, Bestandtheile, Hoheiten und Gerechtfame, Nutzungszweige und Lasten.

LXVIII. Angekauft:

238. Die europäische Fama, welche den gegenwärtigen Zustand der vornehmsten Höfe enthält. 219. Theil. 1718.

239. Handbuch des in Oesterreich geltenden Eherechtes, vom Dr. Thomas Dollner. Wien und Triest 1818. 2 Bände. 8.

240. Darstellung des Rechtes geistlicher Personen, vom Dr. Thomas Dollner. Wien.

241. Deutschland und Rom, oder das Verhältniß der deutschen Nation zum römischen Stuhle, historisch und rechtlich entwickelt von Josef Hildebrand, Professor zu Heidelberg. Frankfurt 1818. 8.

(Fortsetzung folgt.)